



Das *Rheinische Ärzteblatt* wurde vor 50 Jahren als Werbeträger immer beliebter. Die September-Ausgabe von 1957 hatte einen Umfang von 32 Seiten. Davon waren rund 12 Seiten mit Werbeanzeigen belegt. Vor allem Arzneimittel-Hersteller warben für ihre Produkte mit ganzseitigen Anzei-

gen wie zum Beispiel Beiersdorf für Pandigal oder Heumann für Nervogastrol. Neben der Werbung für Salben, Tropfen, Tabletten und Zäpfchen warben nordrheinische Betriebe für ihre Produkte, etwa die Diktiermaschinen-Vertriebsgesellschaft Friedrich aus Düsseldorf. Die Firma pries ihren Anrufbeantworter „Alibi-phon“ mit folgendem Werbetext an: „Spasseshalber drehen Sie Düsseldorf 49 20 83, dann meldet sich am Telefon ALIBIPHON und hört Sie an und nimmt das auf, und wenn Sie Ihren Na-

men nennen, dann lernen Sie es richtig kennen. Nur wer bänglich ist, der lässt es bleiben, der mag uns eine Karte schreiben.“

Unter der Überschrift „Honorar und Ethik“ kommentierte ein anonymes Autor das oftmals schwierige Verhältnis zwischen ethisch hochstehendem ärztlichen Verhalten und Forderungen nach höherem Honorar. Der Kommentator betrachtete Ethik und „Monetik“ als zwei Seiten einer Medaille: „Je größer das öffentliche Ansehen der Ärzteschaft, um so größer ist auch ihr

Gewicht bei wirtschaftlichen Verhandlungen. Das – bis heute – hohe öffentliche Ansehen, das Ärztinnen und Ärzte genießen, hänge vom fachlichen Können und im gleichen Maße von der charakterlichen und ethischen Haltung der Mediziner ab. Deshalb würde jede ärztliche Berufspolitik, „die sich nur den rein wirtschaftlichen Fragen zuwendet und das öffentliche Ansehen des Arztstandes sowie seinen moralisch-ethischen Status außer Acht läßt“, in eine Sackgasse geraten.

bre

AKUTTRAUMA-PATIENTEN

## Düsseldorfer Notfallpraxis bietet Erstversorgung

Seit 1. August erstreckt sich das Behandlungsspektrum der Notfallpraxis Düsseldorf (NFP) an der Kronenstraße neben somatischen auch auf akuttraumatische Störungen. Für Patientinnen und Patienten, die Opfer von Gewalt geworden sind oder ein psychisches Trauma erlitten haben, bietet die Praxis eine niederschwellige Versorgung während der sprechstundenfreien Zeiten an. Da die Praxis bereits aus sieben Behandlungszimmern besteht, bekam dieses neue und bundesweit einzigartige

Angebot den Namen „Zimmer Nr. 8“. Dieses soll die bestehenden Anlaufstellen für traumatisierte Patienten in Düsseldorf ergänzen, erklärte Dr. Jürgen Krömer, Mitinitiator und Vorsitzender der Kreis- und Bezirksstelle Düsseldorf der Ärztekammer Nordrhein. Die Stadt unterstützt das Zimmer Nr. 8 mit 10.000 Euro. Das Angebot kam in enger Kooperation mit der Gesundheitskonferenz der Stadt, dem Evangelischen Krankenhaus und der Düsseldorfer Uniklinik zustande, wie Krömer berichtet. Sowohl die Arzthelferinnen als auch die Dienst habenden Nervenärztinnen und -ärzte sind für die neue Aufgabe von Psychosomatikern und Rechtsmedizinern geschult worden. Denn zur somatischen Versorgung von Gewaltopfern in der Notfallpraxis ist vor Ort die psychologische Erst-Beratung getreten. Falls nötig können die Ärztinnen und Ärzte

Gewaltspuren dokumentieren. Die nahe Anbindung an das Evangelische Krankenhaus sowie die Jugendschutzambulanz ermöglicht unter einem Dach die einfache und effektive Versorgung von akuttraumatisierten Männern, Frauen, Kindern und Jugendlichen.

Bis vor zwei Jahren war die „Notfallpraxis auf der Erkrather Straße“ ein feststehender Begriff in der Landeshauptstadt. Seit 1992 arbeiteten dort Mediziner außerhalb der Sprechzeiten und versorgten Notfallpatienten. Die NFP war bundesweit die erste Notfallpraxis ihrer Art und ist bis heute eine der größten in Deutschland. Allgemeinmediziner, Internisten, Gynäkologen, Orthopäden, Chirurgen, Kinder-, Augen- und HNO-Ärzte, Neurologen,

Psychiater und Zahnärzte kümmern sich um die Behandlung der Patienten außerhalb der Sprechzeiten. Die NFP wird vom Verein „Zentrale Notfallpraxis Notdienst Düsseldorfer Ärzte e. V.“ getragen. Auch nach dem Umzug in die Kronenstraße 15 in Räume des Evangelischen Krankenhauses kommen Patienten mit Zahn-, Bauch- oder akuten Rückenschmerzen oder auch Akuttrauma-Patienten zur Behandlung. Nach Angaben des Vereins haben die Ärztinnen und Ärzte in den vergangenen 15 Jahren insgesamt über 1,4 Millionen Menschen behandelt. Allein im Jahr 2006 kamen mehr als 85.000 Düsseldorferinnen und Düsseldorfer mit einem ärztlichen Notfall in die Praxis.

bre



Dr. Jürgen Krömer, Vorsitzender der Düsseldorfer Kreis- und Bezirksstelle der Ärztekammer Nordrhein, hat das neue Angebot für die Versorgung von Akuttrauma-Patienten in der Notfallpraxis mit initiiert. Foto: Archiv

### Ärztliche Körperschaften im Internet

[www.aekno.de](http://www.aekno.de) Ärztekammer Nordrhein

[www.kvno.de](http://www.kvno.de) Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein